Index für die Jugendarbeit zur Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung

Prof. Dr. Thomas Meyer
Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart,
Fakultät für Sozialwesen

Online-Fachgespräch „Inklusive Jugendarbeit in Brandenburg“ am 30.03.2022
Eine Veranstaltung des Fachverbands Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V.

Überblick

1. **Auf was es bei der Umsetzung von Inklusion ankommt**
   … inklusive Kinder- und Jugendarbeit muss komplex denken!

2. **Wie Inklusion in Organisationen der KJA umgesetzt werden kann**
   … der Index als Instrument der Organisationsentwicklung

3. **Wenn alles nur so einfach wäre…**
   … Inklusion ist letztlich (auch) ein Teil von Sozialraumorientierung

DHBW
Duale Hochschule
Baden-Württemberg
Stuttgart

Teil I

Auf was es bei der Umsetzung von Inklusion ankommt

… inklusive Kinder- und Jugendarbeit muss komplex denken!

Gesetzliche Forderung: Inklusion ist ein „Muss“!

Forderungen der UN-BRK

Artikel 3 Allgemeine Grundsätze
- die **volle und wirksame Teilhabe** (...) und **Einbeziehung**
- **Akzeptanz dieser Menschen** als Teil der menschlichen Vielfalt

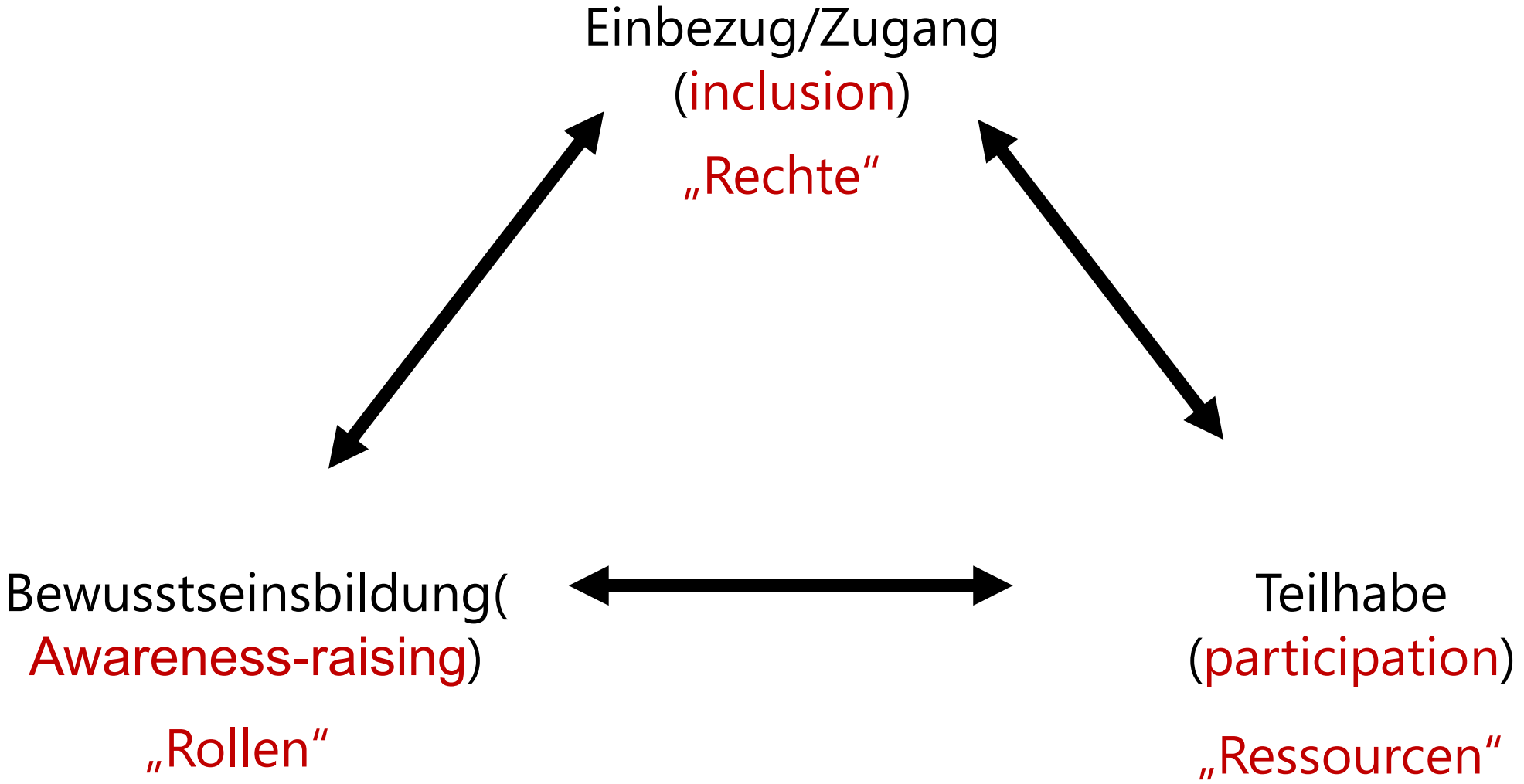
Art 19 Unabhängige Lebensführung/Einbeziehung
- **gemeindenahe Dienstleistungen/Einrichtungen für alle** stehen auch Menschen mit Behinderungen zur Verfügung

Art 30 Teilhabe am kulturellen Leben/Freizeit/Sport
- dass Kinder mit Behinderungen **gleichberechtigt mit anderen Kindern** an **Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sport-aktivitäten** teilnehmen können

§ 11 SGB VIII

(...) Dabei sollen **Zugänglichkeit** und **Nutzbarkeit** der Angebote für junge Menschen mit Behinderung sichergestellt werden.

Die UN-BRK soziologisch betrachtet: Rechte, Rollen, Ressourcen



Was bedeutet das dann für die Umsetzung von Inklusion?

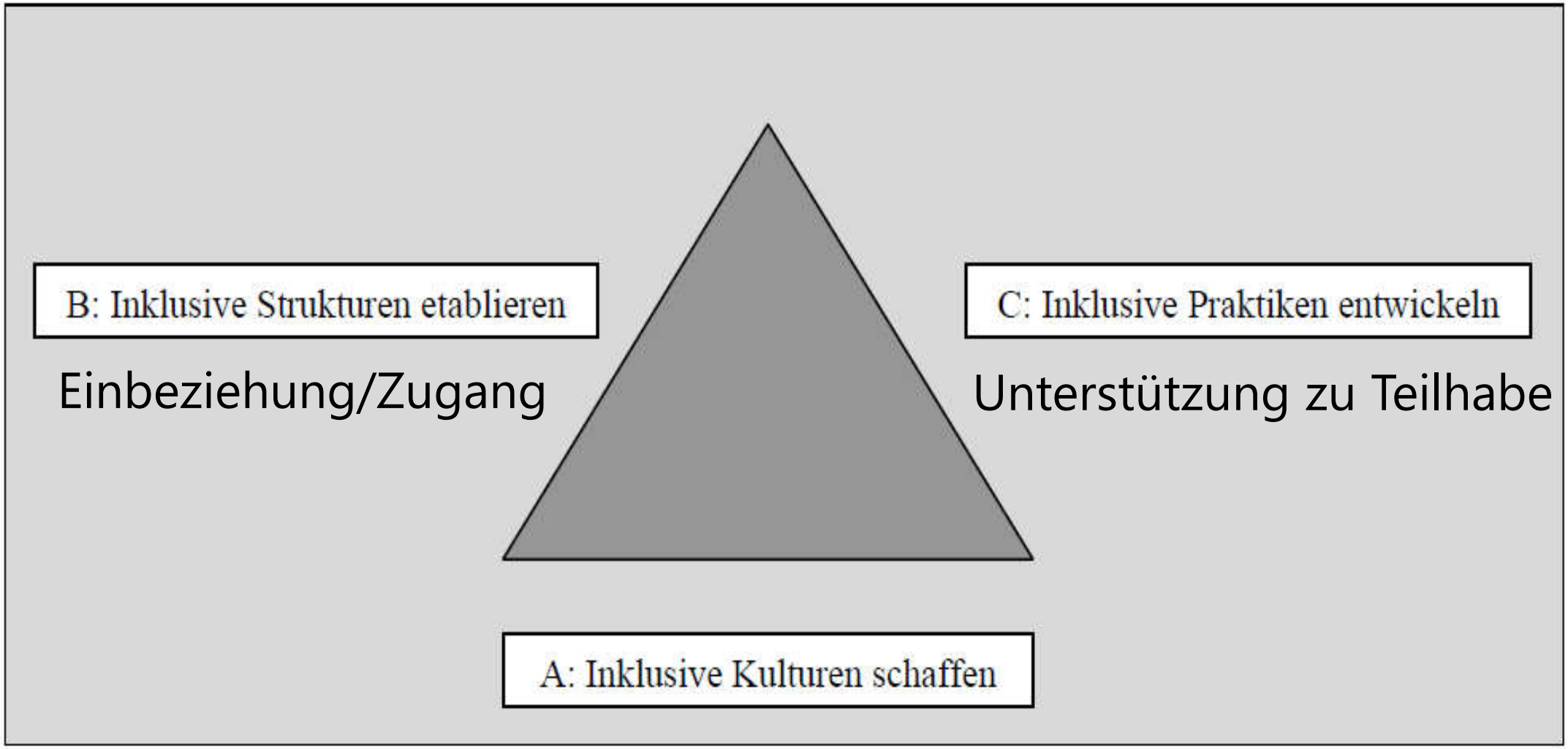
„Es geht nicht (…) darum, *innerhalb bestehender Strukturen* Raum zu schaffen (…), sondern (diese) *so* zu *gestalten (…)*, dass sie der realen *Vielfalt (…)* von *vorneherein* besser gerecht werden."

Inklusion erfordert daher…

- …Veränderung von „Strukturen" (Barrierenabbau, Zugänglichkeit)
- … Veränderung von „Kulturen" (Bewusstseinsbildung, Haltung)
- … veränderte „Praxis" (Teilhabe ermöglichen, Assistenz)

(Zitat aus: Aichele, Valentin: Die UN-Behindertenrechtskonvention und ihr Fakultativprotokoll. Ein Beitrag zur Ratifikationsdebatte. Berlin, Deutsches Institut für Menschenrechte, 2008)

Die mehrdimensionale Perspektive: Der Index für Inklusion



(Quelle: Boban, Ines/Hinz Andreas: Index für Inklusion Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln, Halle 2003, Online unter: https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf)

DHBW
Duale Hochschule
Baden-Württemberg
Stuttgart

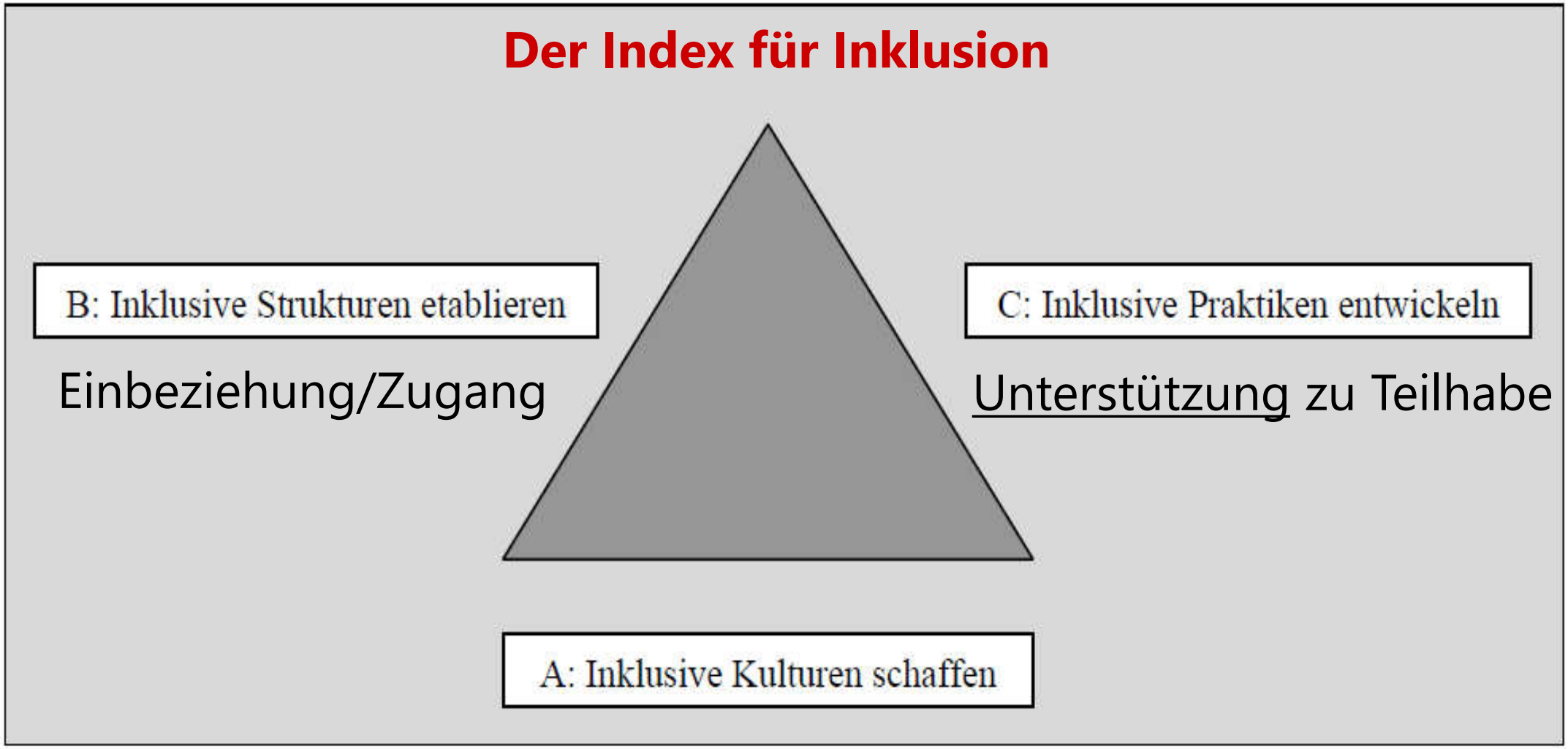
Teil II

Wie Inklusion in Organisationen der KJA umgesetzt werden kann …

… der Index für Inklusion als Instrument der Organisationsentwicklung

Ein Instrument zur Verankerung von Inklusion in Organisationen

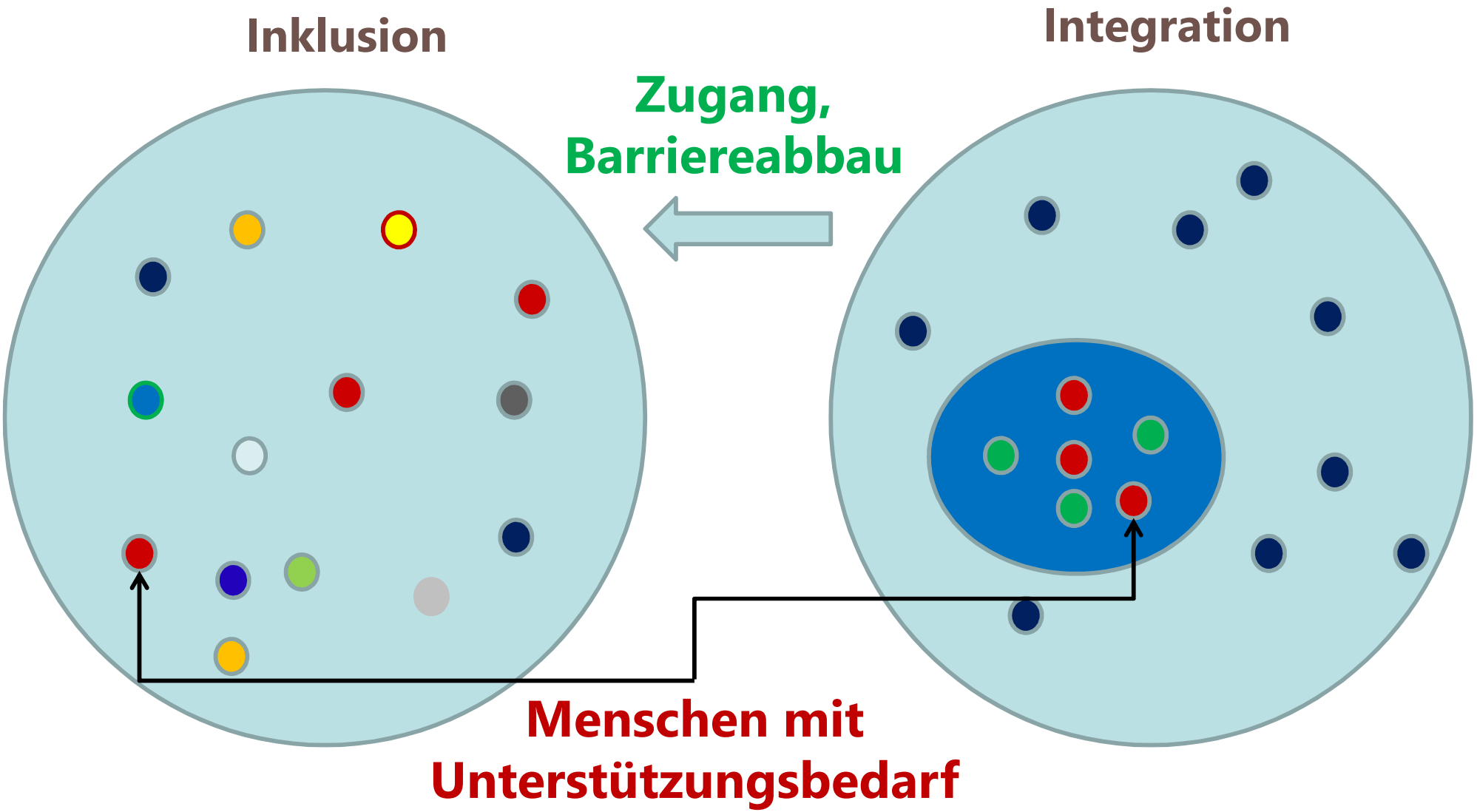
Der Index für Inklusion



(Quelle: Boban, Ines/Hinz Andreas: Index für Inklusion Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln, Halle 2003, Online unter: https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf)

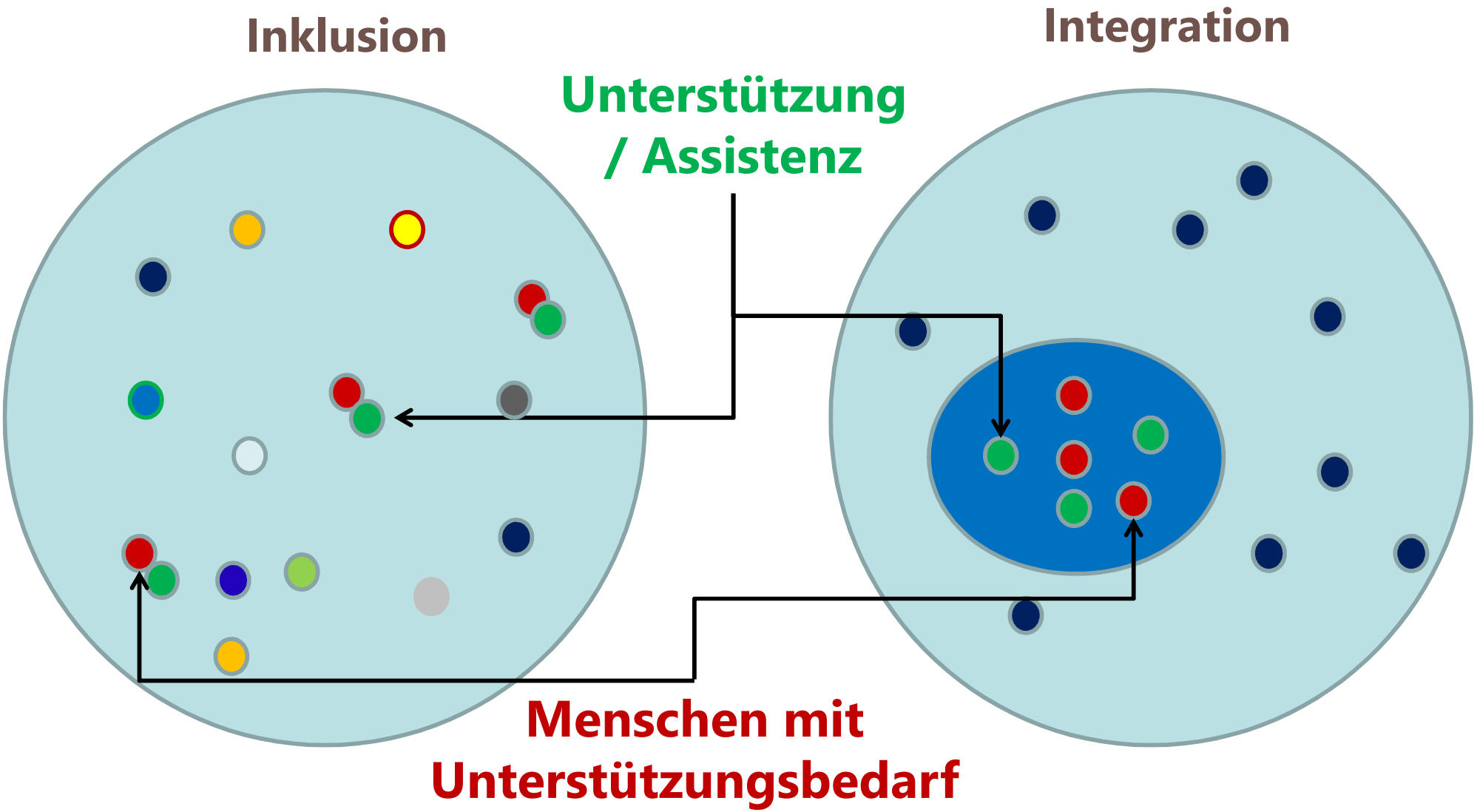
Wie genau sind diese drei Ebenen zu verstehen?

1) Inklusive Strukturen (Zugänglichkeit)



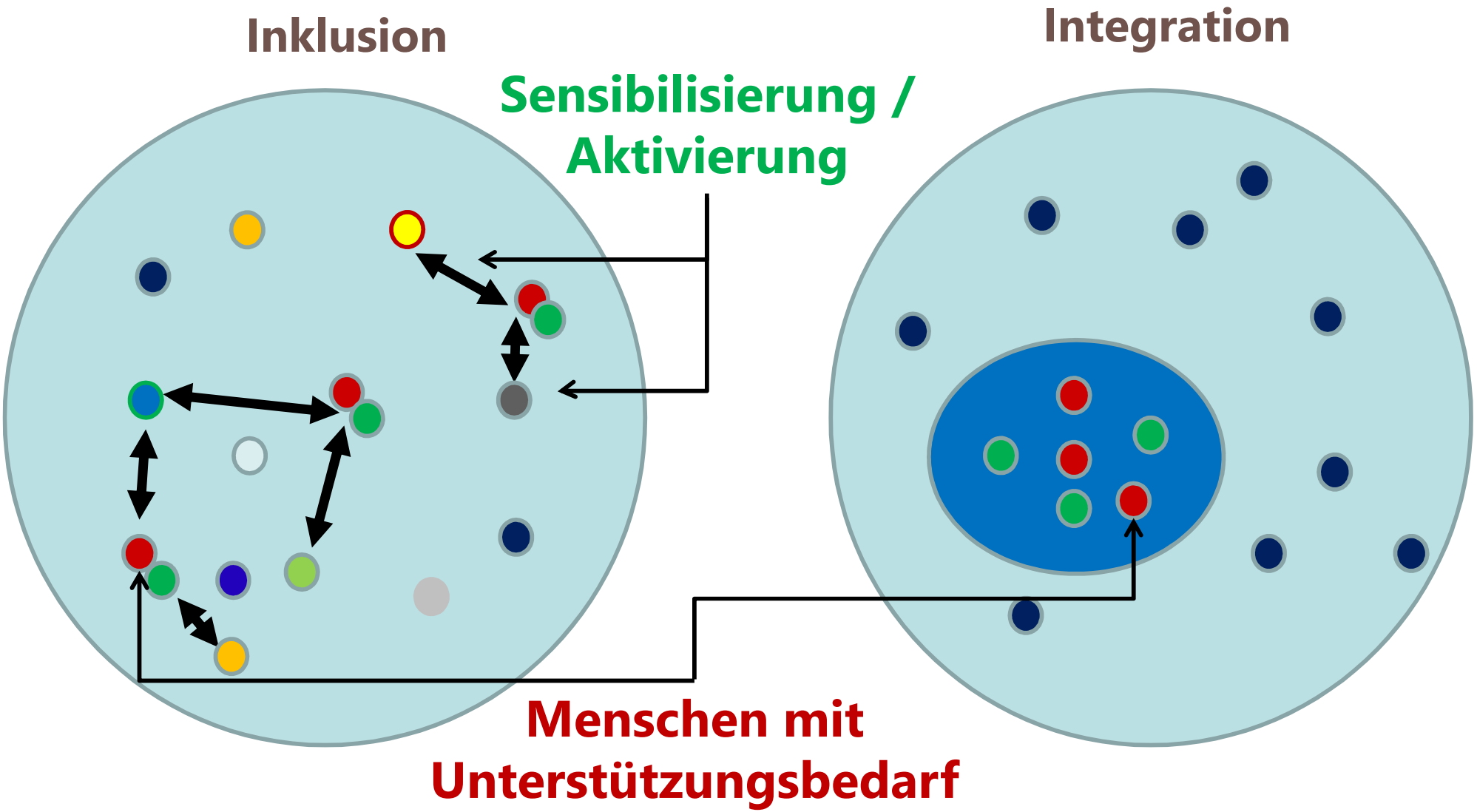
Wie genau sind diese drei Ebenen zu verstehen?

2) Inklusive Praxis (Nutzbarkeit)



Wie genau sind diese drei Ebenen zu verstehen?

3) Inklusive Kultur (soziale Lernprozesse)



Die Idee: Ein Index für die Kinder- und Jugendarbeit (InkluMat)

www.inklumat.de

Kernbausteine inklusiver Kinder- und Jugendarbeit (Meyer 2014)

Inklusive Strukturen etablieren

- *Überprüfung auf Willkommenskultur*
- *Identifizen/Abbau von Zugangs-/Nutzungsbarrieren*
- *Aufbau eines Inklusionsteams und Selbstcheck*

Inklusive Kulturen schaffen

- *Bewusstseinsbildung für Barrieren/Belange*
- *Inklusion als Wert „verankern“*
- *„Zwei-Gruppendenken“ beseitigen*
- *Fokus auf Gemeinsamkeit und neue Erfahrungen*

Inklusive Praktiken entwickeln

- *Assistenz/Unterstützung organisieren*
- *Ressourcen erschließen (z.B. Kooperationen)*
- *Methoden/Angebote an Vielfalt anpassen*

Teil III

Wenn alles nur so einfach wäre…

… Inklusion ist letztlich (auch) ein Teil von Sozialraumorientierung

… die Praxis sieht anders aus

Die Sichtung verschiedener Befragungen von Organisationen/Einrichtungen der KJA / JSA zu Kindern/Jugendlichen mit Behinderung zeigt:

- … Lernbehinderung als häufigste Behinderungsart
- … häufig Teilnahme einzelner Kinder/Jugendlicher mit Behinderung
- … meist nur spezielle und/oder temporäre/einmalige Angebote/Projekte
- … häufig eher ein „Reagieren“ anstatt vorausschauenden „Agierens“
- … häufig wenig/keine Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion

- … oft gibt es gar keine Nachfrage von Seiten Kindern/Jugendlichen mit Behinderung

Das Problem: Die Situation von Familien mit Kindern mit Behinderung

- Zeitliche und räumliche **Einschränkungen** (z.B. Förderschulen als Ganztagsschulen, Termine, spezieller Betreuungsbedarf)
- Fehlende **Peer-Kontakte** (Besuch von Förderschulen, keine Einbindung in nachbarschaftliche Bezüge, usw.)
- Organisatorische Einschränkungen der **Eltern** und **Ängste** (Mehraufwand der Organisation, Sicherung der Assistenz)
- Konkurrenz durch **hochspezialisiertes Unterstützungssystem** (Freizeitaktivitäten der Behindertenhilfe)

Zusätzlich zur innerorganisationalen Umsetzung ist ein sozialräumlicher Blick von Nöten

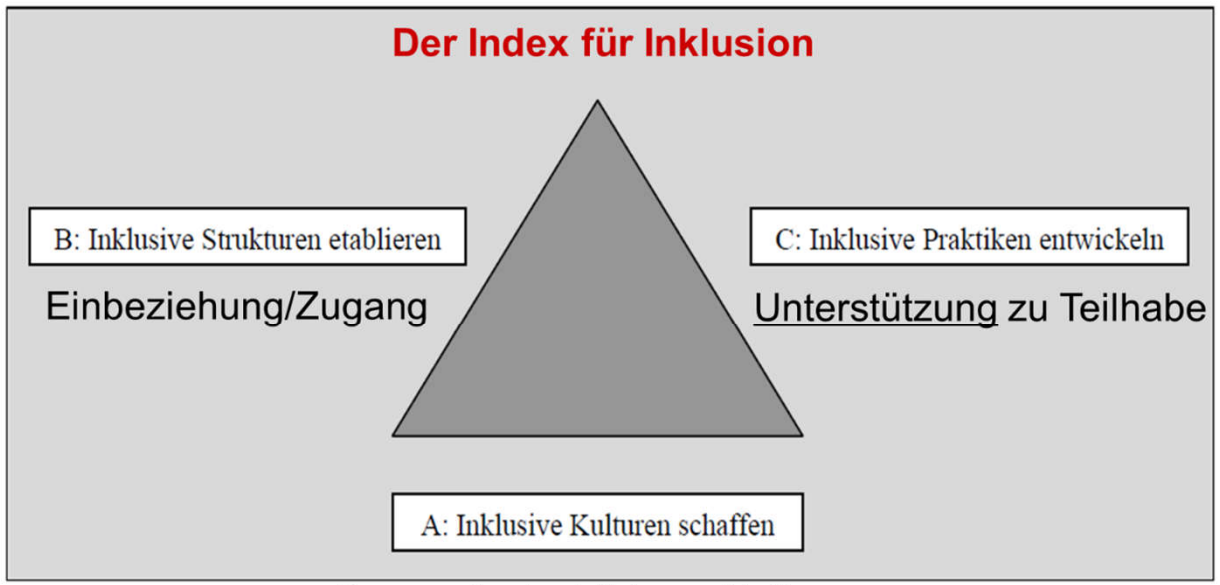
In Anlehnung an: Beck, Iris (2013): Kinder und Jugendliche mit Handicap. In: Deinet/Sturzenhecker (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden, S. 135-143.

Daher: Inklusion als Element von Sozialraumorientierung begreifen!

Sozialräumliche Ebene

Zugang, Besonderheit der Lebenswelten,
Rolle der Eltern, Kooperationen

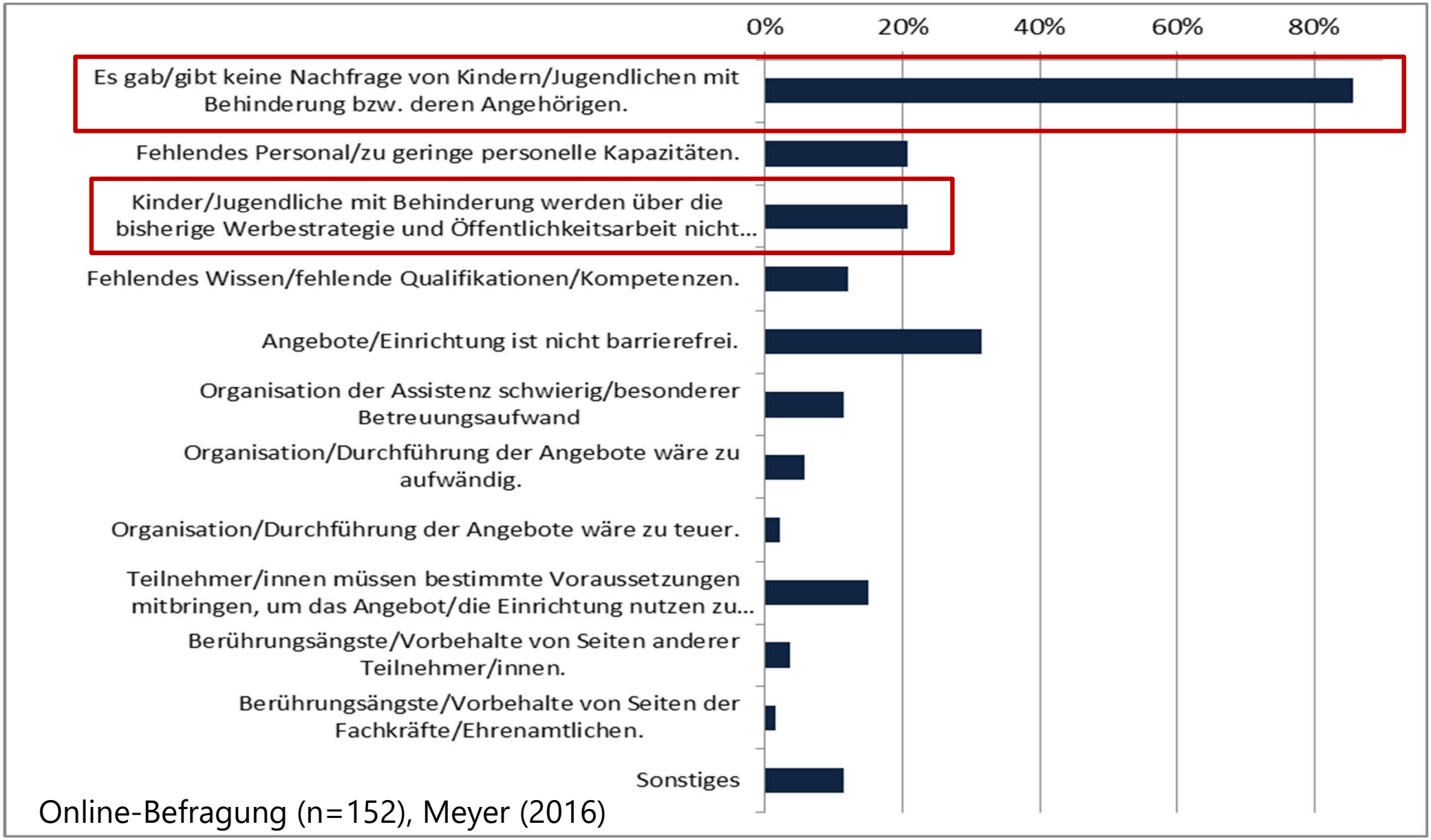
Öffentlichkeitsarbeit,
Elternarbeit



Aufbau/Nutzung
von Kooperationen

Intraorganisationale Ebene

Fazit: Was nutzt inklusive KJA, wenn niemand kommt…



Online-Befragung (n=152), Meyer (2016)